

2023



Gemeinde
eschenbach
Landluft in Stadtnähe

Neujahrsblatt

Poststellen



Poscht isch do...



Neujahrswanderung und Neujahrsblatt 2023

Mit dem Eschenbacher Neujahrsblatt vermitteln wir Ihnen zu jedem Jahresbeginn mit viel Ortsbezug Wissenswertes aus der früheren Zeit. Wir bereiten Fakten aus der Ortsgeschichte auf, tragen Informationen und Anekdoten zusammen und öffnen das Fenster für einen Blick auf die Vergangenheit – und manchmal auch auf mögliche Entwicklungen in der Zukunft. In dieser 18. Ausgabe des Neujahrsblatts widmen wir uns dem Thema «Poststellen».

Anfangs des 20. Jahrhunderts gab es in fast jeder Ortschaft in der Schweiz eine Postablage oder ein Postamt. Die Postablage war nicht rechnungspflichtig und stand somit unter dem Postamt.

Im letzten Jahrhundert gab es im Gebiet der Gemeinde Eschenbach acht Postablagen und Postämter. Nur das Postamt in Eschenbach ist noch aktiv. Dazu kommen noch drei Postagenturen. In Goldingen befindet sich die Agentur im Laden der Landi, in Neuhaus im Laden der Bäckerei Morger und in St. Gallenkappel im Volg.

Eine ganz spezielle Geschichte gibt es zur Post in St. Gallenkappel. Dort prägte die Familie Wissmann die Post. Die Posthalterstelle war von 1860 bis 1994, d.h. während 134 Jahren, immer durch Familienmitglieder besetzt.

Doch lesen Sie selber und lassen Sie sich überraschen.

Die Neujahrswanderung zum Thema «Poststellen» konnte wieder gespickt werden mit spannenden Geschichten, interessantem Hintergrundwissen und diversen Anekdoten. Diese sind in diesem Neujahrsblatt zusammengefasst und bieten Gelegenheit, die eine oder andere Geschichte nachzulesen.

Inhaltsverzeichnis			
Einleitung	2	Postbüro Rüeterswil	13
Die Geschichte der Post – Eine Zeitreise von 1849 bis heute	3	Postbüro St. Gallenkappel	14
Postleitzahlen	5	Postbüro Walde	15
Aktive Poststellen innerhalb der Gemeinde:		Postkarten	16
Poststelle Eschenbach	6	Familiendynastien	17
Ehemalige Poststellen innerhalb der Gemeinde:		Die Post:	
Postbüro Ermenswil	9	Der Brief – gestern und heute	18
Postbüro Goldingen	10	Post 2030 – Service Public	19
Postablage Hintergoldingen	11		
Postbüro Neuhaus	12	Impressum	24



Die Geschichte der Post – Eine Zeitreise von 1849 bis heute

1848 wird der Bundesstaat geschaffen. Die Gründung der eidgenössischen Post ist eng damit verknüpft. Denn Post, Zollverwaltung und Telegrafwesen werden vereinheitlicht. Die zentrale Postverwaltung löst die kantonalen Postverwaltungen ab, darunter beispielsweise die Berner Fischer-Post, die im 17. Jahrhundert ein grosses Post-Netz aufgebaut hatte. 1840 teilten sich 17 Postorganisationen das Gebiet der Schweiz, was den Posttransport langsam und teuer machte.

1849 ist also das Gründungsjahr der eidgenössischen Post. Im Bundesgesetz über die Organisation der Postverwaltung wird die Post in elf Postkreise mit je eigener Direktion eingeteilt. Im Prinzip hat sie zwei Aufgaben: Sie transportiert verschlossene Sendungen aller Art bis 5 Kilogramm und befördert Personen per Postkutsche.

1850 wird eine schweizweit gültige Briefmarke als Zahlungsmittel für Briefe eingeführt. Die Gewinne der Post gehen weiterhin an die Kantone. Erst nach der Verfassungsrevision von 1874 fliesst der Ertrag in die Bundeskasse.

Die Post repräsentiert mit ihren Poststellen, Postkutschen und Postboten als anfänglich einzige Institution landesweit den neuen Staat – und stärkt das Vertrauen in die zentrale Verwaltung.

Wie sieht die Post um 1850 konkret aus?

- Nachrichten können lediglich via Fussboten oder Postkutschen ausgetauscht werden. Je nach Zielort müssen die Sendungen mehrmals von einem Postkutschenkurs auf den andern umgeladen werden.
- Personentransport ist der wichtigste Betriebszweig der Post.
- 1849 gibt es 1'500 Poststellen; dieses Netz wird in der Folge beträchtlich ausgebaut. 1912 sind es dann über 4'000 Poststellen.
- Die Post ist eine der grössten Arbeitgeberinnen der Schweiz. 1850 startet sie mit 2'803 Mitarbeitern. Ein «Pöstler» ist ein Beamter des Bundes. Wer Postbeamter werden will, muss zunächst eine Bürgschaft leisten. Nicht alle haben das nötige Geld dazu. Deshalb gründet das Postpersonal 1883 eine Genossenschaft für die gegenseitige Bürgschaft.
- Die Post befördert 15 Millionen Sendungen pro Jahr. Das entspricht etwa sechs Briefpostsendungen pro Einwohner.

1857 – Die Bahnpost wird eingeführt

Das Rückgrat der Postbeförderung ist ab den 1850er-Jahren die Bahnpost. In den dafür vorgesehenen Wagen werden die Postsendungen unterwegs sortiert. Vor der Einführung der Postleitzahlen verlangt diese Arbeit besonders gute Kenntnisse der Geografie und des PTT-Transportsystems.

1870 – «Gruss aus ...»

Als viertes Land der Welt führt die Schweiz die Postkarte ein. Das Porto kostet nur die Hälfte eines Briefportos. Mit dem Aufblühen des Tourismus kommt es in den folgenden Jahrzehnten zu einem wahren Postkartenboom.



1874 – Internationaler Postverkehr

1874 wird in Bern der Weltpostverein gegründet und in der Folge ein Weltpostvertrag ausgehandelt. Die Schweiz beteiligt sich stark an der Gründung. Bahn und Schiff transportieren die Post im internationalen Verkehr. Nach dem Zweiten Weltkrieg wird das Flugzeug zum wichtigen Transportmittel.

1880 bis 1900 – Erster Bauboom bei der Post

In Kantonshauptorten und weiteren grossen Ortschaften entstehen rund 26 monumentale Postbauten. Die Post repräsentiert durch die grossen wie auch die kleinen Postgebäude den neuen Bundesstaat in allen Regionen der Schweiz.

1889 – Zwischen Zivil und Militär

Die Feldpost entsteht. Ihr Grundauftrag lautet, die Postversorgung der Armee und ihrer Truppen sicherzustellen.



1906 – Zahlungsverkehr via Post

Der Post wird ein «Postcheck- und Girodienst» übertragen. Dank ihres dichten Netzes von 4000 Betriebsstellen bietet sie ideale Bedingungen dafür. Grundsätzlich kann nun jede und jeder ein Konto eröffnen und bargeldlos Überweisungen tätigen.

1906 – Ab die Post – das erste Postauto

Der erste Automobil-Postkurs verbindet Bern mit Detligen (Distanz 20 km). Das charakteristische «Dü-da-do» ertönt allerdings erst Jahre später. Der eigentliche Aufschwung des Postautos setzt erst nach dem Ersten Weltkrieg ein.

1920 bis 1998 – Die Post-, Telefon-/Telegrafengebiete PTT
Über 70 Jahre gemeinsam unterwegs: In den 1920er-Jahren wird die Post mit dem Telefon- und Telegrafendienst der PTT vereint.

1961 – Letzte Pferdepost

Auf der Linie Avers-Juf wird die letzte Pferdepost der Schweiz eingestellt. Dies ist bezeichnend für umfassende Rationalisierungen im Postbetrieb, die in den 1960er-Jahren eingeleitet werden.

1964 – Einführung der Postleitzahlen

Die Postleitzahlen werden am 1. Oktober 1964 eingeführt. Sie führen zu einer starken Vereinfachung der Sortierung; vertiefte

geografische Kenntnisse sind von nun an nicht mehr nötig. Das Postleitzahlensystem bildet die Grundlage zur späteren Einführung der maschinellen Sortierung.

1991 – Einführung der A- und B-Post

Zwei Geschwindigkeiten, zwei Tarife – die Kunden entscheiden. Ein A-Brief kostet zunächst 80 Rappen und wird innerhalb eines Tages verarbeitet, ein B-Brief kostet 50 Rappen und kommt nach zwei bis vier Tagen an.

1998 – Das Ende der PTT

Die PTT wird aufgelöst beziehungsweise in die Schweizerische Post und die Swisscom AG aufgeteilt. Die über 70-jährige gemeinsame Geschichte geht damit zu Ende.

2001 – Umstrukturierung Poststellennetz

Das Kundenverhalten verändert sich: Immer weniger Briefe und Pakete werden an den Poststellen aufgegeben, weniger Einzahlungen am Schalter getätigt. Die Reduktion von 3'500 auf 2'500 Poststellen wird geplant.

2004 – Liberalisierung Paket- und Briefmarkt

Per 1. Januar 2004 wird der Paketmarkt in der Schweiz liberalisiert. 2006 fällt der Monopolschutz für Briefe über 100 Gramm. Drei Jahre später gilt der Monopolschutz sogar nur noch für Briefe bis 50 Gramm.

PTT-Logo 1937



Alter Briefkasten



Schweizer Postleitzahlen

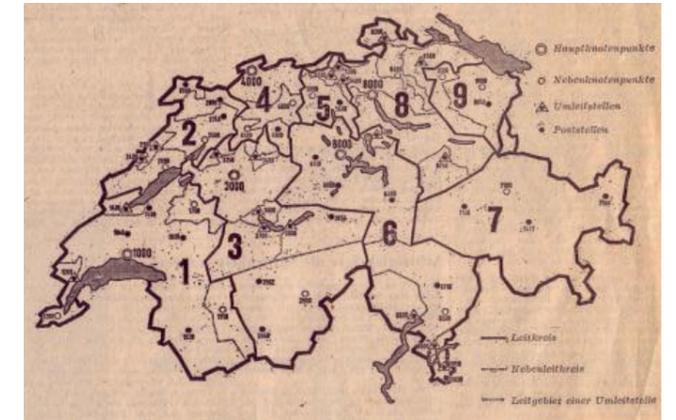
Die Schweizerische Post führte am 26. Juni 1964 als drittes Land nach Deutschland (1941) und den Vereinigten Staaten (1963) die Postleitzahlen ein.

Die Postleitzahl war die Grundlage für die Briefsortiermaschine. Von 1949 bis 1964 verdoppelte sich die Briefmenge in der Schweiz auf acht Millionen Sendungen täglich. Diese Menge war manuell nicht mehr zu bewältigen. An der Landesausstellung 1964 in Lausanne stellte die PTT die erste Sortiermaschine vor.

Die Postleitzahlen orientieren sich nicht nach politischen Kantons- oder Gemeindegrenzen. Sie sind ein Abbild der Logistikwege der Post. Wie bei allen Zahlensystemen üblich – zum Beispiel wie bei der Telefonnummer – steigen die Nummern von Westen nach Osten auf. Aktuell besitzt Lausanne mit 1000 die tiefste Postleitzahl und Wildhaus SG mit 9658 die höchste Postleitzahl in der Schweiz.

- 1xxx Region Westschweiz (Süd)
- 2xxx Region Westschweiz (Nord)
- 3xxx Region Bern / Oberwallis
- 4xxx Region Basel
- 5xxx Region Aargau
- 6xxx Region Zentralschweiz, Tessin
- 7xxx Region Graubünden
- 8xxx Region Zürich, Thurgau
 - 81xx Region Zürcher Unterland
 - 82xx Region Schaffhausen, Kreuzlingen
 - 83xx Kloten, Zürcher Oberland, Hinwil, Hinterthurgau
 - 84xx – Region Winterthur, Tösstal
 - 85xx – Region Frauenfeld, Weinfelden, Amriswil, Romanshorn
 - 86xx Region Dübendorf, Zürcher Oberland, See (SG)
 - 87xx Region Rechtes Zürichseeufer, Gaster/See (SG), Kanton Glarus
 - 88xx Region Linkes Zürichseeufer, Ausserschwyz March, Höfe, (Unteriberg), Glarner Unterland, Sarganserland/Walensee
 - 89xx Region Limmattal, Albis, Knonauer Amt, Kelleramt (östlichster Aargau)
- 9xxx Region Ostschweiz

Es gibt rund 4'405 Postleitzahlen. Neben Postleitzahlen von Ortschaften ordnet die Post auch Postfächern oder grösseren Firmen eine Postleitzahl zu. So verfügt die Post mit «3030 Bern» über ihre eigene Postleitzahl.





Aktive Poststellen innerhalb der Gemeinde

Poststelle Eschenbach

Poststelle Eschenbach 1849 bis 1969

Zur Eröffnung des neuen Postgebäudes im Jahre 1969 erstellte die Kreispostdirektion St. Gallen die Geschichte zur Poststelle in Eschenbach.

Hier ein Auszug aus diesem Dokument:

Am 18. August 1969 zieht die Post aus der provisorischen Unterkunft in den Neubau an der Rössligass um. Die Eschenbacher haben darauf recht lange warten müssen. Bei dieser Gelegenheit mag ein kurzer Rückblick auf die lokale Postgeschichte von Interesse sein.

Schon zur Zeit der Kantonalen Post bestand in Eschenbach eine Postablage. Dies geht aus einem Schreiben aus dem Jahre 1849 an den «Kleinen Rath» des Kantons St. Gallen hervor. Darin beklagen sich die Gemeinden des Seebezirkes in scharfen Worten über die unzulänglichen Postverbindungen.

Unter grossen Opfern hätten sie die Rickenstrasse gebaut und erwartet, dass wenigstens eine zweckmässige Pferdepostverbindung eingerichtet würde. Das erste «Pöstlein» wie sie es nannten, sei auch wirklich 1841 von Rapperswil nach Eschenbach gefahren, nach fünf Jahren aber, während der Wintermonate aus Rentabilitätsgründen wieder eingestellt worden.

Wie gut, dass es Beschwerden gibt; sie können gar historischen Wert erhalten!

Wenn die Pferdepost nicht fuhr, musste ein Fussbote die Post vermitteln. Er hatte sie jeden Tag in Uznach abzuholen, welches im Schnittpunkt der beiden wichtigen Postlinien St. Gallen - Brunnen und Chur - Zürich lag. Ein einziger Bote konnte dann die Zustellung in den Gemeinden Eschenbach und St. Gallenkappel nicht mehr schaffen. So schrieb der Eschenbacher Gemeinderat ziemlich ungehalten:

«Welch sterblicher Mensch sollte Tag für Tag von Uznach nach Ernetschwyl, von da in das gewiss 2 Stunden im Umfang liegende St. Gallenkappel, nach Goldingen und in das noch viel weiter entfernte Hintergoldingen und Oberholz laufen, gehörig die Poststücke mittheilen, und noch am nämlichen Tag die auf den verschiedenen Postablagen deponierten Poststücke nach Uznach spedieren. Wahrlich, man brauchte hiezu eine Art

schnellfüssiger Achilleusnatur! ... Ist es doch eine den schnellen Tod bringende Arbeit, die Tour zu machen.»

Das Postwesen war bei Gründung des Bundesstaates zur Bundes Sache erklärt worden. Am 1. Januar 1849 übernahm daher der Bund die kantonalen Posten samt Personal und Inventar.

Es war nun an der Kreispostdirektion St. Gallen, Eschenbachs Klagen zu prüfen. Diese fand sie begründet und verfügte 1850 die Trennung des grossen Gebietes in zwei Zustellkreise:

«Oberer Kreis»: Ganze Gemeinde St. Gallenkappel, Ernetschwil, Hintergoldingen, Altschwand, Cholrütli

«Unterer Kreis»: Eschenbach, Ermenswil, Oberholz, Goldingen, Echeltswil, Bürg, Neuhaus

Postkontrolleur Brändli, der erste eidg. Posthalter, schlug der Oberbehörde für den oberen Kreis Peter Anton Blöchliger, für den untern Kreis Bote Fridolin Weber vor. Die Aussengebiete wie Hintergoldingen und Oberholz sollten wöchentlich zwei- bis dreimal bedient werden,

«jedenfalls aber samstags, indem dann die meisten Zeitungsblätter kommen und sie der Bauer am Sonntag nach Musse lesen kann.»

Die beiden Boten bezogen für das grosse Zustellgebiet ein Gehalt von je 15.- Fr. im Monat. Es war darum nicht verwunderlich, dass Bote Blöchliger schon nach einem Jahr seinen Dienst quittierte und als Grund «zu geringe Besoldung» angab.

Die Kaufkraft des Schweizerfrankens war damals sicher um einiges grösser als heute. Doch konnten sich nur wohlhabende Leute eine Fahrt mit der Postkutsche leisten. Sie kostete im Jahre 1850 von Eschenbach nach Rapperswil 80 Rp.! Der Briefträger hätte dafür etwa 1 1/2 Tage arbeiten müssen.

Der Posthalter war schon früher – und ist grundsätzlich noch heute – verpflichtet, ein geeignetes Postlokal zur Verfügung zu stellen. Gastwirt Jos. Anton Domeisen, der Nachfolger Posthalter Brändlis, richtete es in seinem Haus am Sternenplatz ein. Heute noch steht der Brunnen, wo die Postpferde wohl ihren Durst



gelöscht haben. Das Monatsgehalt von Herrn Domeisen betrug Fr. 16.65.

Offenbar fand er, dass er mit Wirten mehr verdiene und kündigte 1864 seinen Dienst bei der Post. Als sich aber auf wiederholte Ausschreibung der Stelle niemand meldete, setzte der Bundesrat die Besoldung auf das Doppelte herauf. Jetzt übernahm Posthalter Domeisen von neuem die Stelle.

Im Jahre 1867 war die Stelle wieder vakant. Zum neuen Posthalter wurde Albert Morger, Krämer, ernannt. Sechzehn Jahre betreute er das Postbüro und übergab es im Januar 1883 an Jos Siegfried Güntensperger. Dieser hatte bis anhin eine Bäckerei betrieben. Als er Posthalter wurde, vertraute er sie seinem jüngeren Bruder an. Das Postbureau richtete er in seinem Haus im Unterdorf ein. Die Eschenbacher kennen es: Es ist die alte Post!

Posthalter Güntensperger starb im Jahre 1904, nachdem er längere Zeit krank gewesen war. Die Posthalterei in Eschenbach war jetzt attraktiver als 40 Jahre zuvor, denn es meldeten sich 10 Bewerber. Der Sohn des Posthalters, Felix Güntensperger, hatte jedoch während der Krankheit seines Vaters die Stellvertretung so umsichtig und klaglos besorgt, dass es der Oberbehörde leichtfiel, ihn zum Nachfolger zu ernennen. Bis zum Jahr 1951 leitete er das Postbureau und trat nach mehr als 40 Dienstjahren in den wohlverdienten Ruhestand. Nach einem Kurzen «Interregnum» wurde 1953 Herr Otto Brändli neuer Posthalter.

In die Amtszeit von Felix Güntensperger fielen die grossen Neuerungen. Schon 1905 wurde ein Versuch gestartet, die Postzufuhr nach Eschenbach zu motorisieren. Eine Rapperswiler Gesellschaft hatte einen Automobilbetrieb nach St. Gallenkappel aufgezogen und mit den PTT-Betrieben einen Postbeförderungsvertrag abgeschlossen. Die Omnibusse waren aber zu jener Zeit den Anforderungen einer regelmässigen Kursführung nicht gewachsen. Die Gesellschaft sah sich darum gezwungen, die Fahrten am 31. März 1906 wieder einzustellen. Die Technik hatte ihre erste Schlacht verloren, die Pferdepost verkehrte hier weiter und Postfuhrhalter Lenzlinger aus Neuhaus sah seinen Arbeitsplatz gesichert.

Der erste Weltkrieg brachte eine empfindliche Schwächung der Postverbindungen. Die 1889 eingeführten Pferdepostkurse nach Uznach wurden aufgehoben und erst nach Kriegsende, im Jahre

1919 wieder aufgenommen. Bald aber war die Technik nicht mehr aufzuhalten. Die Motorwagen waren im Krieg aussergewöhnlich verbessert worden und die Armee hatte mit ihnen recht gute Erfahrungen gemacht. Der 1. Juni 1923 ging in die Lokalgeschichte ein: Das erste Postauto verkehrte nach Eschenbach!

Das Jahr 1927 brachte eine weitere Neuheit. Im Warteraum für Postreisende wurde die erste öffentliche Telephonstation eingerichtet.

Der Postneubau

Die Post befand sich schon seit dem vorigen Jahrhundert in den gleichen Räumlichkeiten. Sie konnte den Ansprüchen des stetig steigenden Verkehrs nicht mehr genügen. Die Statistik macht es deutlich:

Jahr	Briefpost	Index	Paketpost	Index	Geldpost	Index
1930	239'500	100	12'300	100	20'200	100
1950	379'500	158	30'400	247	40'400	200
1960	1'083'900	452	60'900	495	87'700	434

Eine Vergrösserung der alten Post kam aus Platzgründen nicht in Frage und Herr Brändli musste sich im Einvernehmen mit der Kreispostdirektion nach einem neuen Standort umsehen. Verschiedene Projekte wurden geprüft, mussten aber aus baulichen oder betrieblichen Gründen abgelehnt werden. Besonders intensiv befassten sich die Postorgane mit dem Plan «Kustor-Haus», der bis zur Baureife verfolgt wurde. Schweren Herzens musste man ihn schliesslich aufgeben, da vor allem eine genügende Baureserve fehlte. Gerne hätten die PTT-Betriebe das Ihre dazu beigetragen, der Nachwelt einen historisch und künstlerisch wertvollen Bau zu erhalten.

Es zeigte sich, dass die Liegenschaft Steiner an der Rössligass für einen Neubau sehr geeignet wäre. Die Gemeinde hatte sich hier ein Vorkaufsrecht geben lassen und konnte sie schliesslich erwerben.

Die alten Lokale wurden der Post auf Ende Juni 1959 gekündigt. Auf der Liegenschaft Morger's Erben, die an den in Aussicht genommenen Bauplatz angrenzte, wurde ein Provisorium errichtet und am 2. Juni bezogen.



Aktive Poststellen

Als die Projektierung für die neue Post schon in vollem Gange war, konnte die Gemeinde zum Baugelände auch noch die Liegenschaft Morger mit dem Standplatz der Postbaracke hinzuerwerben und verkaufte den PTT-Betrieben beide Parzellen zum Selbstkostenpreis. Das erweiterte Areal gestattete eine wesentlich grosszügigere Lösung, was vor allem in bezug auf eine übersichtliche Verkehrslösung von grossem Vorteil war.

Leider konnte mit dem Neubau nicht sofort begonnen werden. Nicht, dass die PTT das Projekt verschleppt hätten, nein – es mussten völlig neue Pläne erstellt werden. Auch wünschten das Polizeikommando und die Gemeinde den Einbau einer zweiten Wohnung für einen Polizeimann. Dadurch wäre nun die Kompetenzsumme der PTT überschritten worden und der grössere Bau hätte durch die Eidg. Bauinspektion ausgeführt werden müssen. Das hätte eine Verzögerung von 2-3 Jahren bedeutet, und so entschloss man sich, auf die zweite Wohnung zu verzichten.

Wäre der Erwerb der zweiten Liegenschaft vorauszusehen gewesen, so hätte niemand daran gedacht, darauf das Provisorium zu errichten! So aber war man gezwungen, am 11. März 1968 eine zweite Postbaracke neben dem Kirchplatz zu beziehen.

Das neue Posthaus wurde von den Herren Blöchliger und Schwarzenbach, Uznach, in enger Zusammenarbeit mit dem Bau-bureau Zürich der Hochbauabteilung PTT geplant und ausgeführt. Das abfallende Gelände gestattete es, im Untergeschoss nebst den notwendigen Kelleräumlichkeiten vier zusätzliche Garagen unterzubringen. Das ganze Erdgeschoss wird vom Postbetrieb in Anspruch genommen und im Obergeschoss befindet sich eine 5-Zimmerwohnung für den Posthalter.

Besondere Aufmerksamkeit wurde der Verkehrssicherheit geschenkt, da nach Eschenbach Gross-Omnibusse von Uznach, Rapperswil und Rüti verkehren. Der Postautohalteplatz wurde so gross konzipiert, dass die Wagen gänzlich abseits der Strasse parkiert werden können. Die ganze, wohldurchdachte Anlage wird es gestatten, der Eschenbacher Bevölkerung während Jahrzehnten einen zuverlässigen und geordneten Postbetrieb zu bieten.

Kreispostdirektion St. Gallen
August 1969

Kurzchronik Postbüro Eschenbach 1969 bis heute

Nach 16 Jahren im Dienste der Post durfte Otto Brändli 1969 ins neue Postgebäude an der Rössligass einziehen. Es ist das erste Postgebäude in Eschenbach, das im Besitz der Post ist. Jeder im Dorf kannte Otto Brändli als «Post-Otti». Man kannte ihn nicht nur als Posthalter – er war auch überall mit seinem Klavierspiel sehr willkommen. Er übernahm auch zahlreiche Aufgaben in Vereinen und Dorfkorporationen. So präsiidierte er während 8 Jahren die Sekundarschulgemeinde Oberer Seebezirk, und leitete 19 Jahre lang den Männerchor Eschenbach. Neben dem Posthalter kannten damals auch alle die beiden Briefträger, die Jahre lang für die Briefzustellung unterwegs waren – Sepp Brändle und Wisi Schmucki. Otto Brändli war total 38 Jahre Posthalter in Eschenbach, er trat im Oktober 1991 in den wohlverdienten Ruhestand.

Am 1. November 1991 trat Hefti Franz die Stelle als Posthalter an. Während seiner Tätigkeit wurde die Zustellung der Paketpost geändert. Die Zustellung erfolgt ab 1999 von der Paketbasis in Jona. Hefti Franz war bis 2001/2002 als Posthalter tätig. Durch die Anpassung des Bundespersonalgesetzes im Jahre 2002 wurde der Beamtenstatus abgeschafft. Die Bezeichnung «Posthalter» verschwindet – die Funktion wird nun mit Poststellenleiter bezeichnet.

Seit 2002 waren in Eschenbach folgende Poststellenleiterinnen und Poststellenleiter aktiv: Iris Derungs, Cornelia Bernet, Bettina Zollinger, Herbert Blöchliger.



Ehemalige Poststellen

Postbüro Ermenswil

• Am 1. November 1924 wurde in Ermenswil ein Postbüro mit Zustelldienst eröffnet.

• Otto Brändli, Landwirt, zum Rössli wurde am 27. Oktober 1924 zum Posthalter und Briefträger gewählt. Die Jahresbesoldung wurde auf Fr. 1'600.– festgelegt. Im Haus zum Rössli im 1. Stock wurde provisorisch das erste Postlokal eingerichtet.

• Am 22. Januar 1925 bestätigte Otto Brändli der Kreispostdirektion in St. Gallen, dass das neu erstellte Postlokal im gleichen Haus bezogen wurde.

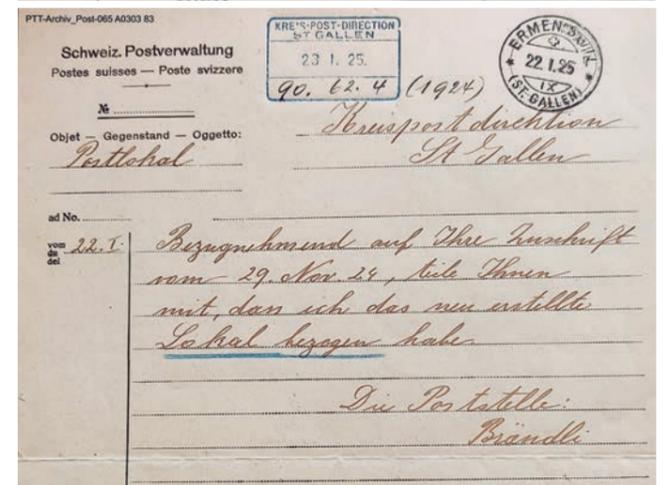
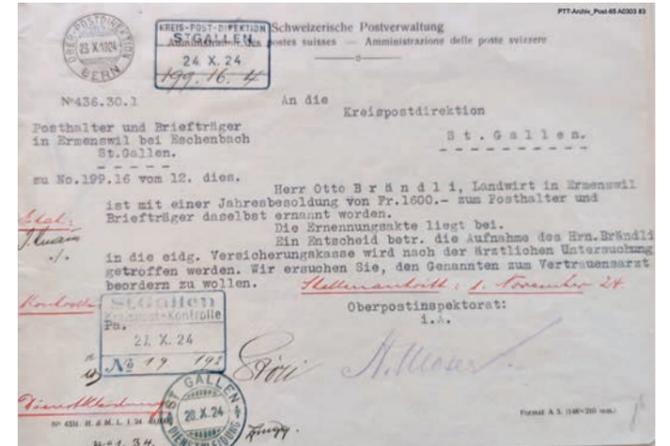
• Am 1. April 1956 übernahm der Sohn Ernst Brändli das Postbüro. Das neue Postlokal befand sich im neu erstellten Haus von Ernst Brändli – die Post mietete die Räumlichkeiten.

• Durch die Heirat 1962 nahm auch Sofie Brändli ihre Tätigkeit bei der Post auf. Sofie erledigte den Bürodienst und Ernst den Zustelldienst. 1993 konnte eine Hilfskraft für den Zustelldienst eingestellt werden.

• Am Samstag, den 29. März 1997 ging Ernst Brändli zum letzten Mal auf seine Tour und auch Sofie stand letztmals am Schalter.

• Die Poststelle wurde in eine Postagentur umgewandelt – die Agenturleitung übernahm Burgi Raymann-Eicher.

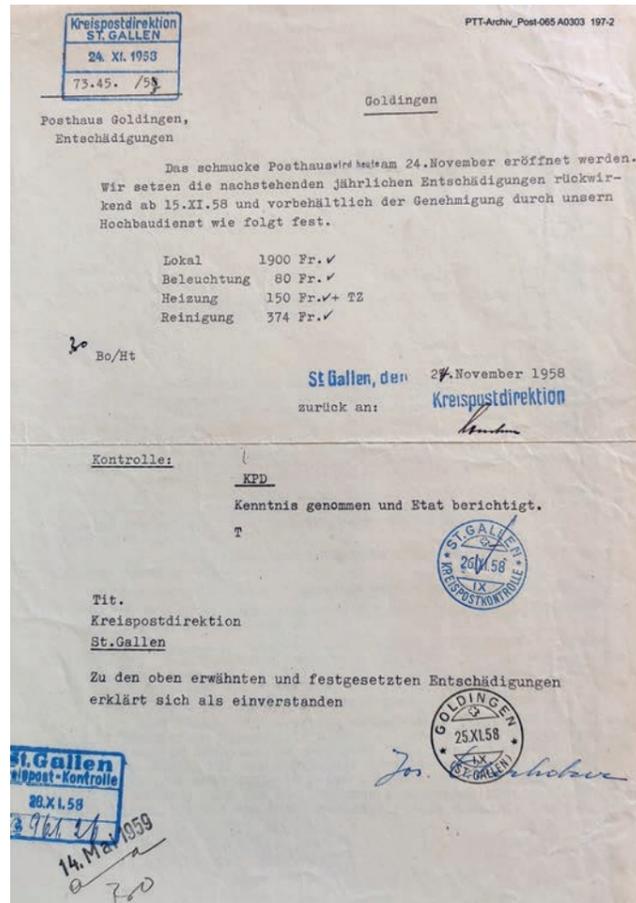
• Am 1. November 2003 wurde in Ermenswil auch die Postagentur geschlossen.





Postbüro Goldingen

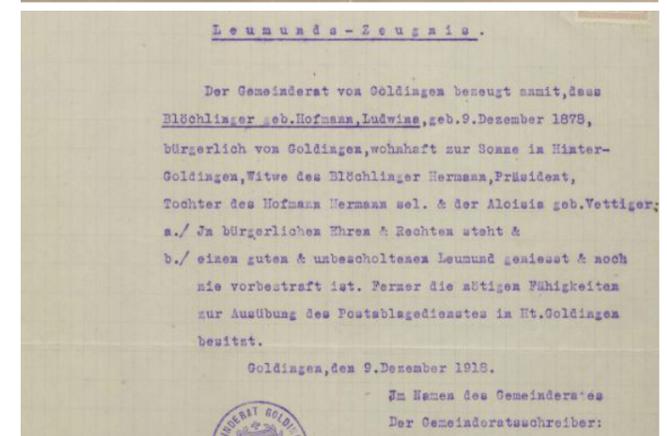
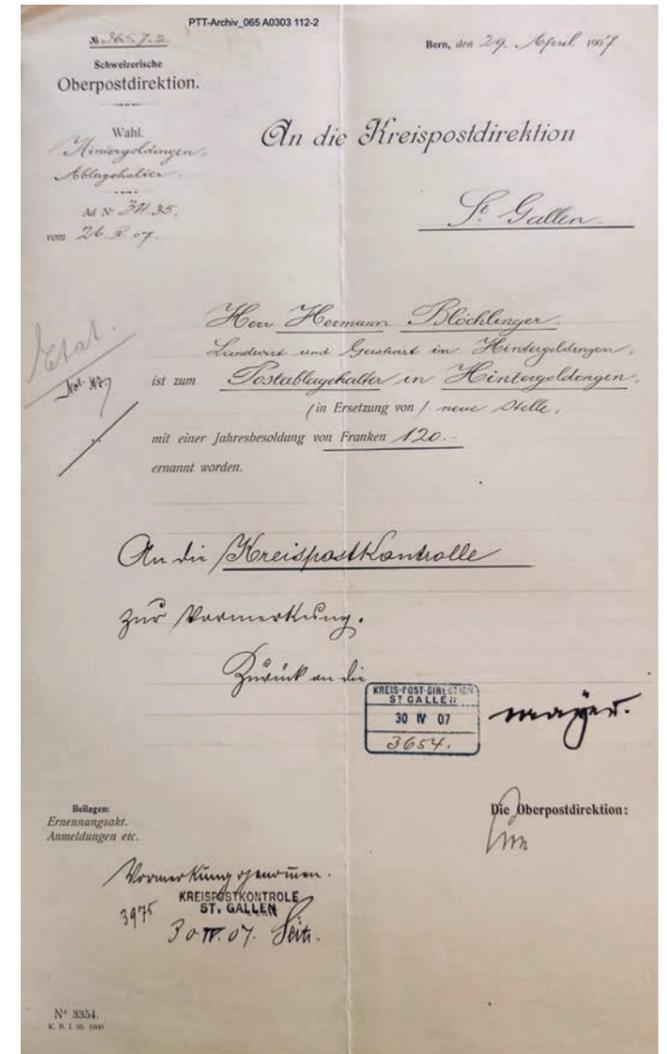
- Um 1849 war Goldingen dem Postbureau Eschenbach zugeteilt – mit einer täglichen Botenverbindung. Anselm Vettiger war der Ablagehalter.
- Von 1854 bis 1858 verkehrte ein Postwagen von Uznach über Goldingen nach Bauma.
- Am 30. März 1879 wurde Vettiger Gustav zum Ablagehalter gewählt.
- Am 21. März 1887 übernahm Oberholzer Josef Anselm das Amt des Ablagehalters.
- Am 1. März 1889 fand bereits wieder ein Wechsel statt – Oberholzer August wurde zum Ablagehalter gewählt. Am 1. August 1889 wurde der Post Goldingen die Rechnungspflicht übertragen und sie wurde so zur offiziellen Poststelle. Gleichzeitig wurde die erste Briefträgerstelle geschaffen.
- Bereits am 1. Mai 1909 konnte eine zweite Briefträgerstelle geschaffen werden. Am 1. Dezember 1924 übernahm Mannhart Leo die Funktion des Posthalters und Briefträgers. Das Postlokal zügelte in den Neubau des neuen Posthalters (Gebäude wurde später zum Gemeindehaus umgebaut). Die zweite Briefträgerstelle wurde wieder aufgehoben.
- Am 1. April 1955 folgte der nächste Wechsel – Oberholzer Josef (geb. 1919) übernahm das Amt des Posthalters. Selbstverständlich wechselte auch das Postlokal wieder seinen Platz. Es zügelte in den Neubau gleich nebenan. Oberholzer Josef führte die Poststelle bis 1984.
- Am 1. November 1984 wurde Sutter Ernst (geb.1956) zum Posthalter gewählt. Er führte die Poststelle im gleichen Lokal weiter, bis sie am 19. Juli 2009 aufgehoben wurde.



Postablage Hintergoldingen

- Am 1. Juni 1907 wurde in Hintergoldingen eine Postablage eröffnet. Die Postablage befand sich im Restaurant Sonne. Blöchlinger Hermann wurde als erster Ablagehalter gewählt. Der Briefzustellung erfolgte direkt ab der Poststelle in Goldingen.
- Am 30. November 1918 meldete das Postbureau aus Goldingen schriftlich an die Kreisdirektion St.Gallen, dass der Ablagehalter Blöchlinger Hermann verstorben sei.
- Es folgte eine Ausschreibung der Stelle. Die einzige Bewerberin war die Ehefrau des Verstorbenen – Frau Blöchlinger Ludwina. Sie wurde am 1. Januar 1919 zur neuen Ablagehalterin gewählt. Anfangs 1935 teilte die Stelleninhaberin der Kreispostdirektion mit, dass sie wieder heiraten und von der «Sonne» wegziehen werde.
- Da Hintergoldingen zu diesem Zeitpunkt einen schwachen Postverkehr aufweist, besucht ein Mitarbeiter der Generaldirektion PTT in Bern die Postablage, um vor Ort und Stelle zu prüfen, ob die Postablage aufgehoben werden könne. Es zeigte sich bald, dass die Widerstände gegen eine Aufhebung der Ablage allorts sehr gross waren. Man entschied darum, die Ablage beizubehalten. Die Stelle wurde neu ausgeschrieben.
- Am 1. März 1935 übernahm Raimann Alfons (Gemeinderat) die Leitung der Postablage – es war nur ein kleines Teilamt. Die Jahresbesoldung betrug Fr. 234.—. Dazu kamen ein Lokalzins von Fr. 25.— jährlich und eine Lichtvergütung von Fr. 10.— jährlich. Das Ablagelokal wurde vom Restaurant Sonne ins Privathaus des Stelleninhabers verlegt. Er führte die Ablage bis zu seinem Tod am 5. Oktober 1945.

- Am 1. Januar 1946 wurde Stefenon Johann zum Ablagehalter gewählt. Die Postablage zügelte in die Schuhmacherei des neuen Stelleninhabers – mit separatem Eingang. Im Geschäft Stefenon gab es fast alles zu kaufen – die Einheimischen nannten das Geschäft «Jelmo-li von Hintergoldingen». Am 2. Januar 1978 starb Stefenon Johann mit 69 Jahren.
- Die Ehefrau, Stefenon Anna, übernahm ad interim die Funktion und führt die Ablage noch bis zur Schliessung am 21. März 1979.

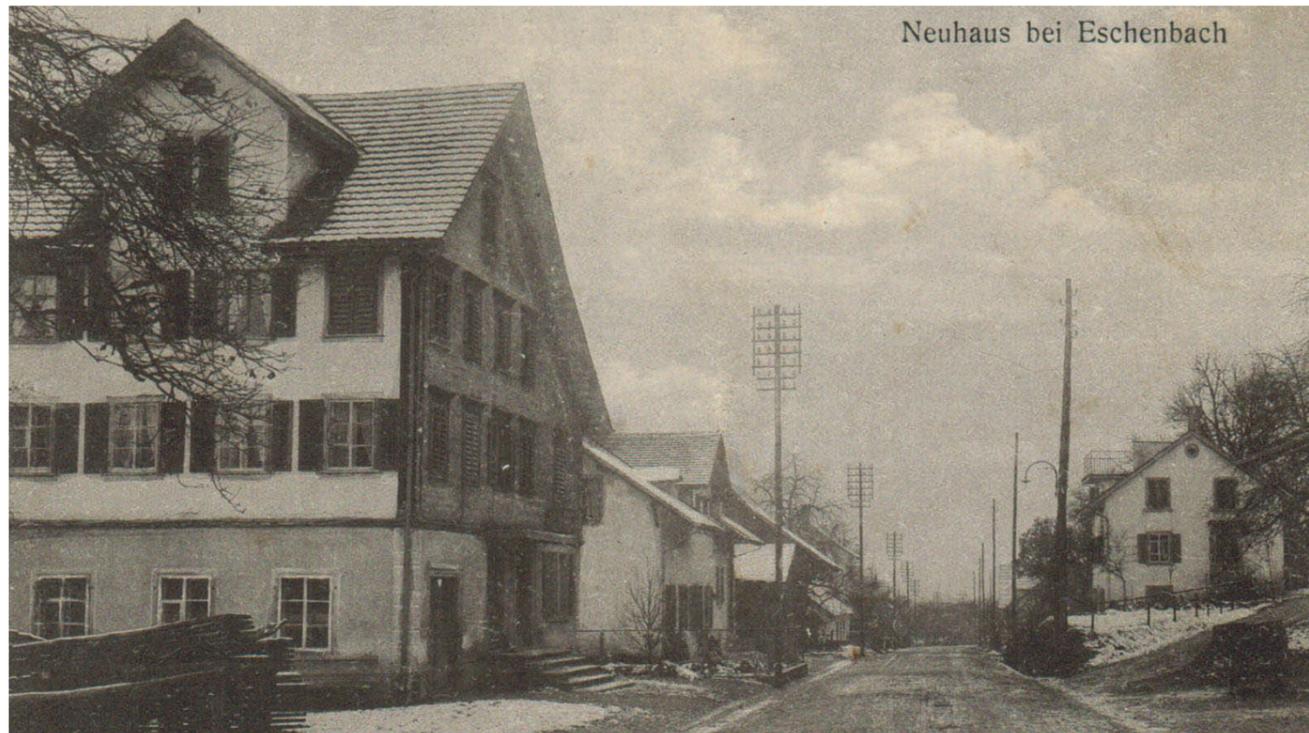




Postbüro Neuhaus

- Am 1. Oktober 1906 wurde in Neuhaus die erste Poststelle mit Zustelldienst geschaffen. Die Funktion des Posthalters und Briefträgers wurde Güntensperger Xaver Wilhelm übertragen. Der Postschalter war im Gebäude des Restaurants Ochsen untergebracht.
- Am 22. März 1910 übernahm Ebnöther Albert die Poststelle. Er übte bisher die Funktion eines Ablagehalter in Innerthal aus. Am 16. März 1911 wurde eine zusätzliche Briefträgerstelle bewilligt.
- Nach etwas mehr als 3 Jahren kam es bereits zum nächsten Wechsel – am 1. Juli 1913 übernahm Helbling Eduard das Amt des Posthalters und Briefträgers. Die Post zügelte ins Wohnhaus der Familie an der Rickenstrasse (heute Hausnummer 11).
- Im Jahre 1923 wurde ein Autokurs von Uznach nach Rüti (via Neuhaus – Eschenbach) eingerichtet.
- Am 1. März 1928 wurde der Postdienst provisorisch an Frau Helbling Anna, Ehefrau des bisherigen Posthalters, übertragen.

- Nach 16 Monaten übernahm sie definitiv das Posthalter- und Briefträgeramt. Sie führte die Poststelle bis ins Jahre 1951.
- Am 1. Oktober 1951 übergab sie die Funktion an ihren Sohn Helbling Eduard (geb.1918). Er führte die Poststelle sehr gewissenhaft – seine Frau unterstützte ihn bei den Büroarbeiten – er war meist als Briefträger unterwegs.
 - Genau 32 Jahre später, am 1. Oktober 1983, wurde Gubelmann Albert zum Posthalter und Briefträger gewählt. Im Folgejahr wurde das neue Postlokal im Haus von Albert Gubelmann an der Rickenstrasse eröffnet. Die Posträumlichkeiten befanden sich im Erdgeschoss.
 - Am 31. Januar 2011 wurde die Post in Neuhaus geschlossen. In den Räumen der Bäckerei Morger wurde eine Postagentur eingerichtet. Diese stellt nun die notwendigen Postdienste zur Verfügung.



Neuhaus bei Eschenbach



Postbüro Rüeterswil

- Bereits am 1. September 1908 wurde in Rüeterswil Rüeegg Jos. Ant. zum Ablagehalter und Briefträger und Bote gewählt.
- Am 1. April 1924 erfolgte die Umwandlung von der Ablage in ein Postbureau. Somit war Rüeegg Jos. Ant. nun Posthalter.
- Am 31. Dezember 1928 trat Posthalter Rüeegg von seinem Amt zurück. Am 1. Januar 1929 übernahm Rüeegg Gallus die Stelle des Posthalters. Er führte die Poststelle bis ins Jahr 1958.
- Am 1. Juli 1958 erfolgte der Wechsel – Rüeegg Anton (geb. 1931) übernahm die Stelle des Posthalters. Er war auch der Briefträger. Von 07:00 - 07:30 Uhr bediente er den Postschalter im eigenen Haus. Anschliessend fuhr er zur Post nach St. Gallenkappel und sortierte die Post für den Rundgang. Vom Holz Richtung Rüeterswil war er unterwegs. Von 10:00 bis 11:30 Uhr war dann wieder Schaltdienst angesagt. Um 13:00 Uhr ging es dann wieder auf die Tour in Rüeterswil und Richtung Atzmännig – Altschwand.
- Anfangs führte er seine Touren mit dem Motorrad aus – im Winter mit Schneeketten. Nach einigen Jahren wechselte er aufs Auto. Im Winter waren auf dem Autodach meist die Ski montiert. Bei viel Schnee fuhr er mit dem Skilift hoch und querte den Hang mit den Ski zur Altschwand. Auf dem Weg zurück zur Talstation mussten noch drei weitere Bauernhöfe bedient werden. Damals war es auch üblich, dass die AHV-Rente vom Briefträger ins Haus gebracht wurde. Auch kam es öfters vor, dass die Kunden die Zahlungen über den Briefträger resp. Posthalter erledigten. Sie gaben dem Briefträger den Geldbetrag mit dem gelben Postbüchlein mit – im Postbüro wurden am Abend die Zahlungen getätigt, die Einträge im Postbüchlein gestempelt, und am anderen Tag dem Kunden das Postbüchlein wieder zurückgebracht.
- Am 31. März 1994 erfolgte die Auflösung der Poststelle Rüeterswil. Gleichzeitig liess sich Toni mit 63 Jahren pensionieren. «Post Toni» war bei seinen Kunden sehr beliebt. So kam es, dass er zum Abschied ein Fotoalbum erhielt. Bei einer seiner letzten Touren wurde Toni begleitet. Vor jedem Haus resp. Briefkasten, die er bediente, wurde ein Foto geschossen und am Schluss im Fotoalbum verewigt.



Post Rüeterswil - Toni Rüeegg





Postbüro St. Gallenkappel

Abschrift Postgeschichte «Wissmann» 1860 – 1970

Mit 1. Mai 1860 hat hier die Postlaufbahn «Wissmann» begonnen. Eröffnet wurde sie durch Christian Wissmann (Bruder des Nachfolgers) 1. Posthalter.

1865 trat der Grossvater des Unterzeichneten «Vinzenz Wissmann» in den Postdienst ein und blieb über sein 80. Lebensjahr (1900) treu (gest. 1910). Dann wurde er durch seinen Sohn Josef Adolf abgelöst, welcher bis Mitte 1911 beruflich aushartete. 1906/7 war er infolge Arbeitsüberlastung (Tuchgeschäft mit 4 Reisenden) genötigt sich eine Hilfe (Stellvertretung) beizuziehen. Auf seinen Vorschlag hin wurde Sohn Julius bestimmt und versah dieses Amt bis zum Rücktritt des Vaters. Hierauf fiel die Neuwahl des Posthalters auf meine Person. Ich amtierte bis nahe des 70. Lebensjahres 30. September 1957. Als ich schon bei meinem Grossvater Stempelversuche unternahm, ahnte ich nie, dass ich später dieses Amt 50 Jahre ausüben würde.

Meine Nachfolgerin Tochter Irma diente vom 1. Okt. 1957 bis zu ihrer Verheiratung 1961 und erlebte das 100-jährige Wirken der Wissmann. Glücklich trat ihre jüngste Schwester Rita in ihre Fussstapfen und wird wohl 1. Mai 1970 in den Kreis 110 Dienstjahre «Wissmann» eingegliedert.

Welch schönes Bild des Zutrauens der Pflichterfüllung unseres Stammes, erprobte Zeugen des Hand in Hand Arbeit, des Erfolges.

Nicht vergessen sei das mit der Posteröffnung 1860 eine Postkutschen-Verbindung Rapperswil-St.Gallenkappel-Wattwil ihren täglichen Retourkurs aufgenommen hatte. Es freut mich, aus Überlieferung und Erlebnis von hiesigem postalischen Werdegang zu berichten «frisch ins Licht zu setzen».

Es dürfte Sie noch interessieren, dass jedem Stelleninhaber zuzätzlich ein Bruchteil Briefträgerstunden zugeteilt waren und heute noch bestehen.

Ausgenommen «Walde» musste ebensolange die ganze politische Gemeinde St.Gallenkappel, zuzüglich (Hintergoldingen = später Goldingen zugeteilt) durch einen einzigen Briefträger (welchem starke Strapazzen überbürdet waren) bedient werden bis zur Eröffnung der Poststelle Rüeterswil 1914.

1904 hielt hier das Telephon mit seinen 5 Abonnenten seinen Einzug, die sich wie folgt verteilten. Je 1 in Walde, Rüeterswil, Bezikon und 2 im Dorf, worauf wir für das Telephon und den Telegraphendienst verpflichtet wurden. Wissmann werden ihren Dienst noch solange fortsetzen als sich Zukunft und Glück die Waage halten.

Auf noch viele Jahre Julius Wissmann Alt Posthalter

Das Postbüro befand sich bis 1978 immer im Unterdorf – im Haus der Familie Wissmann. Am 17. April 1978 wurde die Eröffnung der neuen Post im Oberdorf gefeiert. Rita Wissmann war für den Umzug zuständig.

Ende März 1994 ging Rita Wissmann in Pension (zusammen mit dem Posthalter von Rüeterswil Toni Rüegg). Herbert Blöchlinger übernahm die Leitung der Post – und führte diese bis zur Schliessung der Poststelle St. Gallenkappel am 27. September 2013.

Die Postgeschäfte können seither in der Postagentur im Volg erledigt werden.



1919 - Postlokal St.Gallenkappel zügelt ins Unterdorf 606



Postbüro Walde

Die Post kam schon sehr früh nach Walde. Am 1. Februar 1886 wurde in Walde eine Postablage eröffnet. Der Ablagehalter war Schubiger Josef, Lehrer.

Bereits am 1. November 1891 wurde er durch Eicher Jos. Ant. abgelöst. Ab dem 1. Juli 1909 wurden der Postablage auch Boten- und Briefträgerdienste übertragen.

Im Jahre 1921 wurde Eicher Anton rückwirkend per 1. April 1893 zum Postablagehalter erklärt. Eicher Jos. Ant. starb bereits im Jahre 1893. Eicher Anton übernahm die Funktion ohne Meldung an die Kreispostdirektion.

Am 1. April 1924 wurden dem Ablagehalter auch Bureaudienste übertragen – Eicher Anton wurde zum Posthalter.

Nach dessen Tod am 4. Mai 1930 wurde Fr. Blöchlinger Ida am 25. Juli 1930 zur Posthalterin und Briefträgerin gewählt – Stellenantritt am 1. August 1930. Fr. Blöchlinger heiratete kurz darauf Artho Anton und führte ihre Funktionen weiter aus als Artho-Blöchlinger Ida. Sie führte das Amt gewissenhaft aus bis im Jahre 1943. Während ihrer Tätigkeit befand sich das Postlokal Gebäude des Restaurants Kreuz.

Am 1. Mai 1943 übernahm Artho Anton (Ehemann) die Funktion als Posthalter und Briefträger. Er blieb der Post bis Ende 1962 treu.

Am 1. Januar 1963 wurde Artho Peter, Sohn von Artho Anton, zum Posthalter gewählt. Im Jahre 1969 verkaufte die Familie Artho das Restaurant Kreuz und zog in den Neubau gleich nebenan. Auch die Posträumlichkeiten wurden ins neue Haus gezügelt.

Der Postschalter war von 07:00 bis 09:00 Uhr und von 15:00 bis 17:00 geöffnet. Nach Möglichkeit bediente der Posthalter selbst den Schalter. Da er aber auch Briefträger war, war meist die Ehefrau, Artho Heidi, am Schalter tätig. Als Briefträger startete Artho Peter seine Tätigkeit um Punkt 08:00 Uhr auf der Post im Ricken. Die Arbeit begann mit dem Entladen des Postautos. Anschliessend musste die Post sortiert werden – erst dann ging es auf die Tour. Sie führte ihn vom Ricken nach Walde – auch die untere Atzmännig gehörte dazu. Einige Kunden konnten nur zu Fuss erreicht werden.

Auch in Walde war es üblich, dass man dem Briefträger auf seiner Tour die Zahlungen übergab, d.h. man gab ihm die Einzahlungsscheine, das gelbe Zahlungsbüchlein und das Geld mit. Am nächsten Tag brachte der Briefträger das abgestempelte Zahlungsbüchlein wieder zurück und legte es in den Briefkasten. Das Geld musste anschliessend zur Post im Ricken gebracht werden – da kamen mit den Zahlungen am Schalter schon mal Fr. 50'000 bis 60'000 zusammen.

Mit der Pensionierung von Artho Peter am 31. Dezember 1995 wird die Poststelle Walde geschlossen. Die Zustellung der 80 Haushalte wird der Poststelle 8726 Ricken übertragen.



Posthalter Peter Artho vor dem Postlokal Walde (Kreuz) - ca. 1964

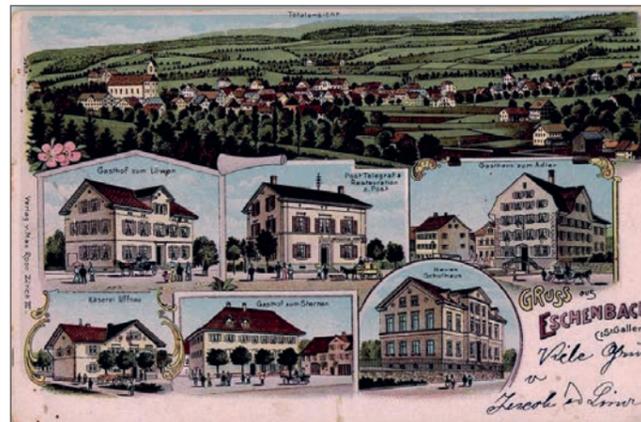


Post Walde 1969



Ehemalige Poststellen

Postkarten



Ehemalige Poststellen

Familiendynastien

Wie die verschiedenen Geschichten zeigen – prägten einzelne Familien das Postwesen in der Gemeinde Eschenbach über Jahrzehnte. Hier eine Übersicht über die verschiedenen Familien:

Post St. Gallenkappel – Familie Wissmann – 134 Jahre

- 1860 bis 1865 Wissmann Christian
- 1865 bis 1900 Wissmann Vincenz
- 1900 bis 1911 Wissmann Josef Adolf
- 1911 bis 1957 Wissmann Julius
- 1957 bis 1961 Wissmann Irma
- 1961 bis 1994 Wissmann Rita

Post Eschenbach und Ermenswil – Familie Brändli – 73 & 38 Jahre

- 1924 bis 1956 Brändli Otto sen. Post Ermenswil
- 1956 bis 1997 Brändli Ernst Post Ermenswil
- 1953 bis 1991 Brändli Otto Post Eschenbach

Post Rüeterswil – Familie Rüeegg – 86 Jahre

- 1908 bis 1928 Rüeegg Josef Anton
- 1929 bis 1958 Rüeegg Gallus
- 1958 bis 1994 Rüeegg Toni

Post Neuhaus – Familie Helbling – 70 Jahre

- 1913 bis 1928 Helbling Eduard
- 1928 bis 1951 Helbling Ida
- 1951 bis 1983 Helbling Eduard

Post Walde – Familie Artho – 65 Jahre

- 1930 bis 1943 Artho Ida
- 1943 bis 1963 Artho Anton
- 1963 bis 1995 Artho Peter



Der Brief – gestern und heute

Eine der frühesten Briefkulturen entstand im alten Ägypten: Bereits im 3. Jahrtausend vor Christus stellten die Ägypter Papyrusrollen her, die sie beschrifteten, um Nachrichten zu übermitteln. Und: Auch einen «Postboten» gab es bereits, der die beschrifteten Papyrusrollen zu Fuss oder – bei langen Strecken – per Schiff über den Nil transportierte. Auch die alten Babylonier bedienten sich einer Frühform des Briefes, und zwar verschickten sie Tontafeln, auf die sie ihre Nachrichten mit Keilschrift eingedrückt hatten.

Ein erstes staatliches Postsystem führte Julius Caesar im alten Rom ein. Ähnlich wie schon die Ägypter pflegten die Römer ihre Briefe per Schiff zu transportieren, während kürzere Strecken mit dem Pferd zurückgelegt wurden. Im Mittelalter schliesslich wurden durch den zunehmenden Handel Gesellen mit der grenzüberschreitenden Briefbeförderung beauftragt. Mit Pferd und Wagen brachten sie die Nachrichten von A nach B.

Ab dem 18. Jahrhundert wurde der Brief schliesslich zum Kommunikationsmittel für jeden – der flächendeckenden Alphabetisierung sei Dank. Rund zwei Jahrhunderte später, im Jahr 1974, stellte die Einführung des Faxgeräts eine eigentliche Revolution dar, die in seiner Form nur durch die Etablierung der E-Mail übertroffen wurde. Was sich nie geändert hat, ist der Zweck eines Briefes: Früher wie heute besteht sein Sinn darin, eine Nachricht zu übermitteln – sei dies zu offiziellen oder persönlichen Zwecken.

Wie viele Briefe werden heute verschickt? Im Jahr 2019 stellte die Schweizerische Post 1,8 Milliarden adressierte Briefe zu. Dies, obwohl E-Mail und WhatsApp zunehmend Überhand gewinnen. Der Brief ist also trotz dieser Entwicklung als sympathisches und persönliches Kommunikationsmittel nicht aus der Gesellschaft wegzudenken. Die Anzahl der Briefzustellungen ist aber klar rückgängig.



Post 2030 – Service Public

Die vom Bundesrat eingesetzte Expertenkommission Grundversorgung Post veröffentlichte im Februar 2022 ihren Schlussbericht über die Grundversorgung der Zukunft. Sie hat damit eine Grundlage für den politischen Diskurs über die Grundversorgung der Zukunft erarbeitet. Hier das Wichtigste in Kürze:

Ausrichtung der Grundversorgung in 2030

Der Grundversorgungsauftrag der Post muss modernisiert werden. Bis ins Jahr 2030 wird das heutige Angebot weder für die Bevölkerung noch für die Unternehmen zeitgemäss sein.

Motivation für die Grundversorgung

Die Grundversorgung mit Post- und Zahlungsdiensten leistet auch in Zukunft einen wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen und regionalen Zusammenhalt sowie zur Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz.

Dringlichkeit

Die Finanzierung der Grundversorgung steht auf dem Spiel. Darum muss die Politik zeitnah einen Richtungsentscheid über die Weiterentwicklung der Grundversorgung treffen.

Paketpost

Der Versand von Paketen wird immer wichtiger. Die Schweiz braucht 2030 eine flächendeckende Grundversorgung in hoher Qualität. Die Zustellung nach Hause soll weiterhin garantiert bleiben.

Briefpost

Bis 2030 wird die digitale Kommunikation in der Schweiz so stark verbreitet und akzeptiert sein, dass physische Briefe nur noch als B-Post und drei Mal wöchentlich zugestellt werden können. Das Restmonopol wird obsolet.

Zeitungen und Zeitschriften

Medien erfüllen eine wichtige staats- und demokratiepolitische Funktion. In 2030 werden Inhalte vorwiegend digital angeboten und genutzt. Eine Weiterführung der Grundversorgung für die tägliche Zustellung gedruckter Zeitungen über 2030 hinaus ist deshalb nicht mehr zeitgemäss.

Zahlungsverkehr

Jede Person soll weiterhin ein Konto mit den grundlegenden Zahlungsverkehrsfunktionen eröffnen können. Auch Bartrans-

aktionen müssen Teil der Grundversorgung bleiben, solange es kein digitales Zahlungsmittel mit vergleichbaren Eigenschaften gibt. Dieser Auftrag soll neu öffentlich ausgeschrieben und nötigenfalls staatlich abgegolten werden.

Netz an Zugangspunkten

Die Dienstleistungen müssen auch 2030 für alle zugänglich sein. Dafür braucht es weiterhin ein dezentrales Netz an Zugangspunkten. Technologieneutrale Vorgaben erhöhen den Spielraum in der Ausgestaltung und ermöglichen die verstärkte Nutzung innovativer Zugangsformen.

Digitale Dienste

Das Leben in der Schweiz ist zunehmend digital geprägt und Daten werden immer wichtiger. Der Bedarf einer neuen Grundversorgung für eine vertrauensbasierte digitale Infrastruktur soll geprüft werden.



Gemeinde
eschenbach
Landluft in Stadtnähe

Impressum

Recherche	Gemeinde Eschenbach, Kulturkommission, Ital Gähwiler
Texte, Redaktion	Ital Gähwiler, Neuhaus
Literatur- und Quellenverzeichnis, Illustrationen, Fotos	PTT-Archiv, Sägestrasse 77, 3098 Köniz (www.mfk.ch/pttarchiv) Dossier Post-065 A0303 / Post-199A / Post-498D schreiben.post.ch www.post.ch/de/ueber-uns/portraet/die-geschichte-der-post post-medien.ch/sag-mir-deine-Postleitzahl-und-ich-sage-wie-du-heisst www.bakom.admin.ch Staatsarchiv St.Gallen Peter Artho, ehemaliger Posthalter, Walde Toni Rüegg, ehemaliger Posthalter, Rüeterswil Gottfried Kuster, Alt-Gemeindeschreiber, Neuhaus Daniel Brändli, Wattwil
Gestaltung	Franziska Marty, FM-GRAFIK
Druck	Rüegg Druck GmbH, Eschenbach
Auflage	600 Exemplare
Herausgeber	Gemeinde Eschenbach, Kulturkommission

